

frei werdende Quantität Wasser bewirkt durch die Absorption des Wärmestoffs, um flüssig zu werden, die kaltmachende Eigenschaft.

Schwefelsaures Zinkoxyd und schwefelsaure Magnesia werden aus ihrer Auflösung in Chlorwasserstoffsäure durch Abkühlen und Verdunsten unverändert wieder erhalten.

Die Auflösung von schwefelsaurem Eisenoxydul in Chlorwasserstoffsäure giebt durch Krystallisiren Quantitäten von unverändertem Sulfat und Chloreisen. Zuweilen hat das Sulfat seine gewöhnliche Quantität von Krystallwasser, oft enthält es aber nur 3 Atome. Die Krystalle des letztern Salzes sind so zusammengehäuft, dass ihre Form sich nicht bestimmen lässt; sie sind durchscheinend, härter und heller grün als das gewöhnliche Salz, beständig und ihre Auflösung in Wasser giebt das Sulfat mit der gewöhnlichen Menge des Krystallwassers.

Die schwefelsaure Alaunerde krystallisirt unverändert aus ihrer Auflösung in Chlorwasserstoff, aber in schönern Tafeln als aus Wasser.

Schwefelsaures Nickeloxyd und -Quecksilberoxyd krystallisiren aus ihrer Auflösung in Chlorwasserstoffsäure unverändert.

Ueber die Bereitung des Mineralkermes und des Antimongoldschwefels mittelst der Deplacirungsmethode;

vom

Apotheker Musculus

zu Sulz am Niederrhein.

Die Deplacirungsmethode ist, so viel mir bekannt, bis jetzt nur auf die Ausziehung von Pflanzensubstanzen ange-

wandt worden. Sie lässt sich aber auch auf die Darstellung mineralischer Stoffe anwenden, wie das Folgende zeigen wird.

Um Antimongoldschwefel hiernach zu bereiten, nehme man:

gebrannten, mit der nöthigen Quantität Wasser

zu Hydrat gelöschten Kalk	. . .	6 Theile
basisch kohlensaures Natron	. . .	4 —
Schwefelantimon	2 —
Schwefelblumen	1 —
gewaschenen und getrockneten Sand	. . .	8 —

Diese Substanzen, innig gemischt, werden in einen Deplacirungsapparat von Glas oder Steingut gegeben, dessen Boden mit kleinen Steinchen oder gröblich gestossenem Glase belegt ist. Das Gemenge wird mit einer Lage Sand bedeckt, und hierauf kaltes Wasser aufgegossen, so lange, bis das Durchgelaufene durch Chlorwasserstoffsäure keinen Niederschlag mehr giebt.

Die durchgelaufene Flüssigkeit wird mit Wasser verdünnt und mit Chlorwasserstoffsäure zersetzt, der entstandene Niederschlag von Goldschwefel ausgewaschen und getrocknet. Das Gewicht beträgt ohngefähr so viel, wie die Menge des angewandten Schwefelantimons. Zur Darstellung des Mineralkermes verfährt man auf dieselbe Weise, nur mit dem Unterschiede, dass man die Schwefelblumen weglässt und die erhaltene Flüssigkeit mit einer Solution von doppeltkohlensaurem Natron oder durch einen Strom von Kohlensäure präcipitirt.

Die Darstellung dieser beiden Präparate nach der Deplacirungsmethode, ist, wie man sieht, weit einfacher als nach jedem andern Verfahren. Man erspart an Zeit und Brennmaterial, und die erhaltenen Produkte sind an Quali-

tät und Quantität denen der nach den besten Methoden bereiteten völlig gleich.

N a c h s c h r i f t,

von R. Brandes.

Bereits hat sich Herr Boullay im *Journ de Pharmac.* XXII. 243 sehr günstig über diese Methode ausgesprochen; ich muss nach meinen darüber angestellten Versuchen dasselbige thun. In der That, es nichts leichter, als die Darstellung von Kermes und Goldschwefel nach dieser Methode, die sich je nach der Quantität des Präparats im Kleinen wie im Großen durch einfache Deplacirungsapparate, Trichter oder trichterförmige Kübel mit perforatartigem Boden oder Hahn versehen, ausführen lässt. Man bringt z. B. das Gemenge in einen Glastrichter, in dessen Hals man etwas Baumwolle gestopft hat, und nachdem das Gemenge mit einer Lage Sand bedeckt worden, giesst man Wasser auf. Dieses läuft wasserklar durch, und durch Präcipitation der Flüssigkeiten, wie oben in dem Verfahren angegeben, erhält man vortrefflichen Kermes und Goldschwefel. Die Darstellung dieser beiden Präparate ist also höchst einfach und leicht, eine blosser Auslaugung mit kaltem Wasser, statt der Schmelzungen und langen wiederholten Auskochungen. Auch ist diese Methode, den an sich so complicirten Process der Kermesbildung durch einen so einfachen Versuch auszuführen, an sich sehr interessant und belehrend; denn in Zeit einer Viertelstunde kann eine hinreichende Menge Flüssigkeit durch das Gemenge hindurchgelaufen seyn, um daraus zum Versuch den Kermes oder Goldschwefel niederzuschlagen. Ich will nur bemerken, dass die auslaugende Flüssigkeit zugleich Kalk aufnimmt, der an der Luft sich niederschlägt, den Kalkgehalt muss man daher, wenigstens bei Darstellung des Kermes nach dieser Methode, entfernen, ehe man den